

Sarrazins Thesen „haben keine Relevanz“

Beim Fastenbrechen präsentiert der Bonner Rat der Muslime mit Bacem Dziri seinen neuen Sprecher

Von Ebba Hagenberg-Miliu

BAD GODESBERG. Gespannt verfolgten am Mittwochabend die vom Rat der Muslime zum diesjährigen Fastenbrechen Geladenen den ersten Auftritt des neuen Ratssprechers. „Mein Name bedeutet der lächelnde Insulaner“ stellte sich Bacem Dziri, bislang als Studentenbeauftragter der Bonner Islamischen Hochschulgemeinde bekannt, vor dem gemeinsamen Mahl vor. Auf einer Insel wird das in Bonn geborene „Kind dieser weltoffenen Stadt“ in seiner Tätigkeit für den Verbund von neun hiesigen Moscheevereinen und drei islamischen Organisationen aber wohl auf keinen Fall bleiben.

„Ich möchte das, was Bonn mir gegeben hat, der Stadt zurückgeben und meine Tätigkeit mit meinem Glauben vereinen. Ich möchte dazu beitragen, dass wir eine solide humane Gesellschaft schaffen“, erklärte „der Lächelnde“ der in einem Bad Godesberger Restaurant prominent besetzten Gäs-

teschar. Der Oberbürgermeister war da, sein Stadtkämmerer, zwei seiner Dezernenten, die Integrationsbeauftragte, die Volkshochschul- und die Sozialausschussleiterin, der Stadtdechant und der Superintendent, ein SPD-Bundestagsabgeordneter sowie unter anderem der Polizeipräsident. Man freue sich, dass nach vierjährigem Bestehen des Rats erstmals Bonns Stadtoberrhaupt zu dieser für immerhin über 29 000 Bürger wichtigen religiösen Feier gefunden habe, betonte Belal Al Kadry als 2009 angetretener Ratssprecher.

„In Pionierarbeit“ habe der Rat in Bonn schon einiges bewegen können. „Ich appelliere an die Muslime, sich weiterhin nicht einschüchtern, aber auch nicht radikalisieren zu lassen“, fügte Al Kadry hinzu. Aber in Deutschland wachse das Problem der Islamophobie, gab er zu bedenken. Und machte es auch lokal an einer „Diskriminierung freiwillig Kopftuch tragender muslimischer Frauen“ fest. Das heftiges Kopfschütteln in der städtischen Gäs-



Im Dialog: Belal Al Kadry (links) und Bacem Dziri vom Rat der Muslime, Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch und die Integrationsbeauftragte Coletta Manemann.

FOTO: ROLAND KOHLS

teschar hervorrief. „In unserer Verwaltung sind ganz selbstverständlich Kopftuch tragende Frauen angestellt“, widersprach Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch.

Den Bau der Ditib-Moschee habe man vor Ort gemeinsam in Gang gesetzt und nach mehrjähriger Debatte auch den Weg für die Al-Muhajirin-Moschee frei gemacht. „Weil wir wollen, dass diese Moscheen wie andere Häuser des Glaubens Vorbilder des Dialogs

und der Integration werden“, so Nimptsch. Er scheute sich schließlich aber auch nicht, den Rummel um die aktuelle Reizfigur Thilo Sarrazin mit einzubringen. „Was in dessen Buch drinsteht, hat für uns keine Relevanz“, wertete Nimptsch die in der Integrationsdebatte umstrittenen Thesen seines Noch-Parteigenossen ab. Für die Stadt Bonn sei einzig und allein der Dialog mit ihren muslimischen Bürgern wichtig.